

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

77 (3.4.1934)

Zeitung täglich
mit Ausnahme der Feiertage

Bezugspreis:
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Auswärtigen frei ins Haus

monatlich Goldmark 1.25
zusätzlich 36 Pfg. Postaufschlag.
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftszeit 1/28 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.

Verantwortlich: Nr. 465
Postfach-Konto:
Karlstraße Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundschrift in Anzeigen- und Textteil ist Petit.

Bei Wiederholungen tarifierter Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Betreibung erlischt.

Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

Bank-Konto:
Bereinsbank Sinsheim
e. G. m. b. H.

Giro-Konto:
Spar- u. Sparkasse Sinsheim
(8 Pfennig Sparrate)

Nr. 77.

Dienstag, den 3. April 1934.

95. Jahrgang

Frankreich bedingt für deutsche Aufrüstung?

Englische Rückfragen.

London, 1. April. Nach Ansicht des Pariser Korrespondenten der „Times“ hat sich der Standpunkt der französischen Regierung in der Aufrüstungsfrage seit dem Brüsseler Besuch Barthous in verschiedener Hinsicht geändert. Während die Denkschrift an die englische Regierung vom 17. März noch die Auffassung vertrat, daß es keine wesentliche Aufrüstung Deutschlands geben dürfe.

„Seine Aufrüstung ist bereit zu sein, Deutschland eine gewisse Aufrüstung zuzugestehen, vorausgesetzt, daß damit keine Verminderung des jetzigen Standes der französischen Wehrmacht verbunden sei und daß befriedigende Garantien gegeben werden.“

Man glaube, daß die englische Regierung besonders angefragt habe, welchem Maß die französische Regierung bei den Ausführungsbedingungen zustimmen würde und welche Garantien die französische Regierung für ein derartiges Zugeständnis an Deutschland verlange. Die Tatsache, daß solche Fragen gestellt werden, bezeugt nach Auffassung des Korrespondenten eine Aenderung in der französischen Haltung.

Interessante Angaben über die stille Arbeit, die der Quai d'Orsay zur Festlegung des französischen Standpunktes in der Aufrüstungsfrage leistet, gibt der „Ezelsior“. Diesem Blatt zufolge soll die französische Antwort auf die englische

aufrüstungsfrage von der Voraussetzung ausgehen, daß ein Abrüstungsabkommen Frankreich die Möglichkeit lassen müsse, jederzeit seine Effektivebestände und seine Materialien den Effektivebeständen und Materialien Deutschlands anzupassen, und zwar unter Berücksichtigung

eines Sicherheitspielraumes.

da Deutschland 20 Mill. mehr Einwohner zähle und über mächtige Kriegsfabriken verfüge. ... der Durchführung der Bürgschaften müsse man sich von der Ueberzeugung leiten lassen, daß es besser sei, vorzubeugen, als zu kranken. Je wirksamer und entschiedener die Sanktionen des Vertrages gefast seien, umso eher werden sie einen evtl. Angreifer zum Ueberlegen zwingen. Die Inkraftsetzung von Sanktionen dürfe weder umstritten noch bestritten sein.

Diese Einwände würden allerdings hinfällig, wenn ein vollständiges französisch-englisches Bündnis vorhanden wäre, das wirksam werden würde, sobald die Kontrolle eine schwerwiegende Beteiligung des Abkommens und der Verträge, die in Kraft sind, feststellen würde.

Aber es scheint nicht, schreibt der „Ezelsior“, daß die gramme Lehre von 1914 die Regierung und die öffentliche Meinung in England von dieser Notwendigkeit ausreichend überzeugt habe.

zeitigen Abhängigkeit Österreichs von Italien herausgebildet hat.

Einweihung der deutschen evangelischen Kirche in Athen

Athen, 3. April. In Gegenwart des deutschen Gesandten Eisenlohr, des Stellvertreters des Reichsbischofs Bischof Hedel, des griechischen Außenministers Maximos, der Gattin des griechischen Ministerpräsidenten Tsalarias sowie zahlreicher Persönlichkeiten des griechischen Klerus und des Finanz- und Kultusministeriums fand am Ostermontag unter feierlichem Glockengeläut die Einweihung der hiesigen deutsch-evangelischen Kirche Griechenlands. An den Reichspräsidenten von Hindenburg, den Reichsminister Adolf Hitler, Reichsbischof Müller, sowie an den Gustav-Adolf-Verein wurden Ergebnisgramme gefandt.

Roosevelts Zollreform

Vor neuen Handelsverhandlungen mit dem Ausland
Washington, 3. April. Die Annahme des Zollreform-Gesetzentwurfes durch das Repräsentantenhaus hat in Washington Regierungskreisen größte Befriedigung ausgelöst. Sie wird als ein Beweis angesehen, daß die Demokratische Fraktion in allen wirklich wichtigen Programmpunkten sich Roosevelts Führung auch weiterhin unterordnet, wenn sie auch in der Frage der Kriegsveteranen, die ihr eigenes Schicksal bei den kommenden Neuwahlen stark berührt, den Beschlüssen des Weissen Hauses nicht folgen zu können glaubte. Die Regierung hofft, daß der Gesetzentwurf über die Zollreform fest auch vom Senat gebilligt werde. In diesem Zweck wird in Farmerkreisen eine starke Werbung für den Gedanken betrieben.

daß die Landwirtschaft nur gedeihen könne, wenn dem Ausland Gelegenheit gegeben werde, seine Waren unter billigen Zöllen nach Amerika einzuführen und dadurch an Kaufkraft zu gewinnen, um amerikanische Farmererzeugnisse zu kaufen.

Eine Rede, die der Landwirtschaftsminister Wallace kürzlich hielt und in der er diesen Gedanken ausführlich und einleuchtend propagierte, ist bereits in über 50 000 Exemplaren im ganzen Lande verbreitet worden und hat überall starke Beachtung gefunden. Man erhofft sich daraus einen genügenden Druck seitens der Bevölkerung auf den Staat hinsichtlich der Annahme der Zollreform.

Nach der Verabschiedung des Gesetzentwurfes durch den Senat wird die Regierung mit den fremden Mächten Verhandlungen zum Abschluß zweier- und mehrseitiger Handels- und Zollverträge für eine vorläufige Dauer von 3 Jahren aufnehmen.

Das vom Repräsentantenhaus angehängte Verbot, eine Aenderung oder Streichung der Schulden vorzunehmen, stellt an sich nichts Neues dar, da der Kongreß bereits 1930 anlässlich des Hoover-Memoriums eine gleiche Entschliebung faßte. Roosevelt plante, den gesamten Fragenkomplex der Auslandsverwicklung demnächst in einer Sonderbotschaft zu behandeln, falls die Tagung des Kongresses dadurch nicht ungebührlich verlängert werden würde. Da die Haltung des Parlaments in der Schuldenfrage, wie dieser Zusatz beweist, nach wie vor hartnäckig ist, besteht die Möglichkeit, daß die Schuldenfrage auch in dem gegenwärtigen Sitzungsabschnitt nicht mehr behandelt werden wird.

Infall soll an Amerika ausgeliefert werden.

Istanbul, 3. April. Die türkische Nationalversammlung hat am Montag den Auslieferungsantrag mit USZ ratifiziert und dadurch den Weg für die Auslieferung Samuel Infalls geebnet. Das türkische Kabinett hatte bereits vorher beschlossen, den Großbeträger an Amerika anzuliefern und zu diesem Zwecke die Inhaftierung Infalls verfügt. Der Rechtsanwalts Infalls hat gegen die erfolgte Verhaftung Beschwerde eingelegt.

Anwerbung chinesischer Arbeiter für japanische Militärdienste

Peking, 1. April. Ein am Samstag aus Kupeikan zurückgekehrter Vertreter des Peking Militärrats bestätigt die Gerüchte, wonach chinesische Arbeiter in größerer Zahl von den Japanern angeworben werden. Erst kürzlich seien 500 Arbeiter über Kupeita nach Jehol geschafft worden. Die angeworbenen Arbeiter würden aber nicht, wie gemeldet, mit Straßenbauarbeiten beschäftigt, sondern zu Militärdienstleistungen zusammengefaßt.

In wenigen Worten

München: Auf Antrag der Generalsstaatsanwaltschaft in Wien ist das Verfahren gegen den Münchener Schriftleiter Dr. Ernst Falkner, der seit 12. März wegen Spionageverdachts in Ried (Oberösterreich) verhaftet war, eingestellt worden. Dr. Falkner wurde aus der Haft entlassen und weilt zurzeit wieder auf deutschem Boden, eine Ausweisung liegt jedoch nicht vor.

Sofia: In der südbulgarischen Ortschaft Madan wurde in der Nacht zum Ostermontag ein schwerer Bombenanschlag verübt. Die Täter warfen in die Wohnung des Bauern Muffe drei große Bomben, die das Haus des Bauern fast ganz zerstörten. Muffe und seine Frau wurden schwer verletzt aus den Trümmern gezogen.

Charbin: 30 Banditen eröffneten auf einen Güterzug ein Sperrfeuer, nachdem sie ihn durch Zerschneiden der Gleise zum Entgleisen gebracht hatten. Sie überwältigten die militärischen Begleitmannschaften und nahmen sie als Gefangene mit, nachdem sie den Zug beraubt hatten. Zwei Personen wurden bei dem Ueberfall getötet und viele verwundet.

Dr. von Kanya über die Donauraumfrage und die römischen Protokolle.

Berlin, 3. April. Der ungarische Minister des Auswärtigen, von Kanya, gewählte dem Budapest Vertreter der „Römischen Zeitung“ eine Unterredung über die Donauraumfrage und die römischen Protokolle. Der Minister führte dabei u. a. aus: Die gegen Ungarn konsequenter betriebene Einreisepolitik hat in manchen Kreisen des Auslands zu der Annahme geführt, als ob unsere Annäherung an Österreich und Italien in erster Reihe von politischen Motiven inspiriert wäre, um dadurch einen Schachzug gegen die Hegemoniebestrebungen der Kleinen Entente zu führen. Wiewohl die von der Kleinen Entente in den letzten Jahren befolgte Politik wenig dazu geeignet war, Ungarn Vertrauen einzufößen, so würde dennoch eine derartige Auffassung der ungarischen Außenpolitik sich nicht mit den Tatsachen decken.

Die Sachlage ist einfach die, daß es für Ungarn ein Existenzproblem bedeutet, entsprechende Abhängigkeiten für seine Aararproduktion zu schaffen und es daher bemüht ist, engere Wirtschaftsbeziehungen mit jenen Ländern herzustellen, die den ungarischen Interessen ein wohlwollendes Verständnis entgegenbringen.

So verhielt sich Ungarn auch seit Jahren engere Wirtschaftsbeziehungen mit dem Deutschen Reich herzustellen. Es sieht hier mit Bedauern darauf hingewiesen, daß die frühere deutsche Regierung diesem Bestreben leider nicht viel Verständnis entgegenbrachte. Dies ist nun anders geworden, und ich kann mit Genugtuung feststellen, daß der zu Beginn dieses Jahres abgeschlossene Zulassungsvertrag dem ungarischen Warenanstand auch nach Deutschland neue Möglichkeiten eröffnet, die sich, wie ich hoffe, zum Wohle beider Volkswirtschaften auswirken werden.

Aus diesem Gedankenengang heraus ist der wahre Sinn und die Bedeutung der römischen Protokolle für Ungarn zu erfassen, deren nähere Prüfung voll auf die obigen Ausführungen beruht. Was das politische Protokoll betrifft, so sei betont, daß es sich hierbei um keine neue Bindung handelt, sondern um die feierliche Bestätigung der zwischen Österreich einerseits sowie zwischen Italien und den zwei Donauländern andererseits schon bestehenden freundschaftlichen Beziehungen.

Zusammenfassend sei festgestellt, daß es sich weder vom wirtschaftlichen noch vom politischen Gesichtspunkt um irgendwelche Blockbildung handelt, sondern lediglich um eine konzentrierte Aktion im Interesse des wirtschaftlichen Aufbaues und der politischen Gleichberechtigung der zentralen Donauländer. Ungarischerseits würde ich es sicher nur begründen, hierbei auch auf die Mitwirkung einer Großmacht rechnen zu dürfen.

Der Abschluß des „Heiligen Jahres.“

Heiligensprechung von Don Boscos. — Schließung der „Heiligen Pforte.“

Rom, 3. April. Mit der Heiligensprechung des Gründers der Salesianer-Kongregation, Don Bosco, am Ostermontag und der Schließung der Heiligen Pforte am Osterdinstag erreichte das außerordentliche Heilige Jahr 1933/34 seinen Abschluß.

Eine ungeheure Menge von Pilgern — man rechnet 171 1/2 auf etwa 150 000 — und zahllose Vergnügungstouristen aus dem Ausland hatten sich in den letzten vor Ostern in Rom eingefunden. Oft genügten die Straßen der Hauptstadt kaum noch, um den gewaltigen Verkehr aufzunehmen.

Bei der Heiligensprechung Don Boscos war die Peterskirche bereits um 7 Uhr morgens überfüllt. Zum ersten Male waren auf dem Petersplatz Lautsprecher angebracht die die Heiligensprechung übertrugen, und ein Altar im Freier ermöglichte den Wartenden die Teilnahme an der Messe. In der Peterskirche wohnten neben zahlreichen Fürsichtlichen aus das Königspaar von Siam und der Kronprinz von Italien der Zeremonie bei. Der Kirchenkomponist Perosi hatte eine eigene Messe für die Heiligensprechung geschrieben. Nach der Verkündung der Heiligensprechungsformel, die das Heilige neuen Heiligen auf dessen Todestag, den 31. Januar, festsetzt, wurden Brieftauben entsandt, die die Botschaft nach Turin bringen sollten. Gegen 1.30 Uhr mittags endete die feierliche Handlung mit dem Segen orbi eturbi, den der Papst von der äußeren Loggia der Basilika aus erteilte.

Der deutsche Kurien-Kardinal Ehrle gestorben

Rom, 1. April. In den frühen Morgenstunden des

fen, die hierauf infolge ihrer Tradition und ihrer Wichtigkeit im Donauraum besonders berufen erscheint.

Skandalöse Zustände

Ein Schreiben der erkrankten Insassen des Wöllersdorfer Konzentrationslager an das Bundeskanzleramt.

Wien, 1. April. Von elf im Wiener neuärztlichen Hospital untergebrachten Gefangenen des Wöllersdorfer Konzentrationslagers ist an das Bundeskanzleramt ein Schreiben gefandt worden, in dem es u. a. heißt, daß die Urteile der Erkrankten ohne Zweifel in den unhygienischen Zuständen des Lagers und der Verpflegung liegt. Während die zuerst in das Krankenhaus eingeliefert in den ordentlichen Späräumen untergebracht wurden, mußten nach Entlieferung der letzten Erkrankten sämtliche Kranke in eine Notbarade überföhrt werden. Die Unterzeichneten protestieren schärfstens gegen diese Art der Unterbringung, die den einfachsten Begriffen der Hygiene und der Krankenfürsorge widerspricht. Die Barade, in denen sie untergebracht sind, ist eine solche mit einfachen Bretterwänden, äußerst zugig und nachts sehr kalt. Die Heizung wird durch zwei kleine eiserne Ofen versehen, die viel Staub und Ruß erzeugen. Die Kranken können nicht genügend mit Tee und Wärmflaschen versorgt werden, da die Barade über keine Kochgelegenheit verfügt. Es lagen sechs Leute mit Bauch- und Magenkrämpfen daneben, und für diese standen nur zwei Wärmflaschen zur Verfügung. Weiter wird in dem Schreiben erklärt, eine besondere Ungeheuerlichkeit stelle es dar, daß die Toilettenanlage jeder Hygiene Hohn spreche.

Bemerkenswerte Entscheidung eines Wiener Gerichts über den Hitlergruß

Wien, 1. April. Das Strafbezirksgericht Wien hat in einem Verleumdungsprozess eine bemerkenswerte Entscheidung über den Hitlergruß getroffen. In dem Urteil heißt es, daß der in Österreich vollstetlich verbotene Hitlergruß als eine Sympathiebezeugung, keineswegs aber als etwas Unehrenhaftes oder Unfittliches anzusehen sei. Das, was der Staat verbiete, sei nicht immer unehrenhaft oder unfittlich. Es können vorkommen, daß ein Staat, wie z. B. Sowjetrußland, sogar die religiöse Tätigkeit verbiete, damit sich er sich aber mit dem Sittengesetz in Widerspruch. Niemand der seiner Verehrung und seiner Verehrung für einen fremden Staatsmann oder für einen großen Mann Ausdruck gebe, handle unfittlich.

Samstag ist der deutsche Kurienkardinal Ehrle im Alter von 89 Jahren gestorben.

Franz Ehrle ist am 17. Oktober 1845 in Isny (Allgäu) geboren. Schon früh trat er der Gesellschaft Jesu bei, so daß er im Oktober 1863 das 70jährige Jubiläum seiner Zugehörigkeit zum Jesuitenorden begehen konnte. Kardinal Ehrle war mit dem gegenwärtig regierenden Papst Pius XI. durch jahrelange Zusammenarbeit eng befreundet. Er war von 1895 bis 1914 dessen Vorgänger als Präses der vatikanischen Bibliothek. Als solcher hat er übrigens maßgebend zum Ausbau der apostolischen Bibliothek beigetragen und u. a. die Konstitutionsbibliothek Leo XIII. eingerichtet, die im Jahre 1932 einführte. Ehrle wurde im Dezember 1922 von Papst Pius XI. im ersten Konsistorium, das er abhielt, zum Kardinal freier und später zum Bibliothekar und Archivar der römischen Kirche erhoben. Politisch ist Kardinal Ehrle kaum hervorgetreten, wenn man von seinen Arbeiten über die römische Frage absieht. Umso bekannter sind seine römischen Studien.

Die Generalsstabskonferenz in Bukarest

Belgrad, 1. April. In politischen Kreisen vertritt man die Auffassung, daß die jüngste Konferenz der Generalsstabs der Kleinen Entente in Bukarest sich weniger mit der Lage beschäftigte, die durch die deutsch-polnische Annäherung entstanden sei, als vielmehr mit der Situation, die sich infolge der Vernichtung der Sozialdemokratie Österreichs und der der-

Saarkundgebung in Berlin.

Brandenburg — Saarmannschaft 5:2 (0:0)

Zu einer großen Saarkundgebung hatte am Samstag die Berliner Sportgemeinde aufgerufen, und gut 14 000 Berliner waren diesem Ruf auf den Preußen-Platz gefolgt, wo im Rahmen dieser Kundgebung ein Fußballspiel der brandenburgischen gegen eine saarländische Auswahlmannschaft durchgeführt wurde, das 5:2 zu Gunsten der Berliner endete.

Gleichzeitig veranstaltete der Bund der Saarvereine und der Berliner Sängerbund zu Ehren der Gäste eine große Saarkundgebung im Konzerthaus Clou, zu der neben Vertretern der Reichsministerien Tausende von Volksgenossen sich eingefunden hatten.

Am Donnerstag versammelten sich die Saarländer im Lustgarten und begaben sich von dort zum Heldenmal Unter den Linden, um zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges einen Kranz niederzulegen. Der feierliche Akt wurde mit dem Sanctus aus der Deutschen Messe von Franz Schubert durch den Saarbrücker Männergesangsverein eingeleitet. Eine Minute stillen Gedenkens, während derer alle Anwesenden den Arm zum deutschen Gruß erhoben, schloß die Feierlichkeit, die in würdiger Weise die Verbundenheit der Saar-Deutschen mit den zwei Millionen Gefallenen aus allen deutschen Gauen zum Ausdruck brachte. Anschließend besuchte ein Teil der Saarländer das Hochamt in der St. Hedwigs-Kathedrale, während die übrigen die Sehenswürdigkeiten Alt-Berlins besichtigten.

Am Sonntagabend gab es in der Krolloper noch ein zwangloses Beisammensein. Im Mittelpunkt der Feier stand eine Rede des Bundes „Deutscher Westen“, Reichstagsabg. Spiewitz, der u. a. ausführte: Wir Nationalsozialisten waren uns darüber klar, wenn wir einmal dort draußen zeigen wollten, daß wir noch die alten Deutschen sind, dann müssen wir es erst im Innern zeigen. Wir müssen alles ausmerzen, was uns bekämpfte, und wir haben es geschafft. Wir sind jetzt dabei, nicht, wie das bisher geschah, Staatsbürger zu erziehen, sondern wahre Volksgenossen. All die Deutschen, die draußen wohnen, müssen genau so unsere Volksgenossen sein. Das Saargebiet aber mit anderen Augen als mit deutschen Augen zu sehen, ist ein Un Ding. Das gibt es einfach nicht (stürmischer Beifall). Fahrt nach Hause, sagte der Redner, und kündigt Euren Brüdern und Schwestern, daß wir Tag und Nacht daran arbeiten, daß die Saar zu uns zurückkehrt. Vergesst es nie, was an dieser Stelle der Führer vor kurzem zu den Saarländern gesagt hat: „Ich gehöre zu Euch, Saarländer, so wie Ihr zu uns gehört.“

Severing: Broschüre „Mein Weg zu Hitler“

Essen, 1. April. Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet, soll in Berlin in Kürze eine Broschüre des früheren preussischen Innenministers Karl Severing, betitelt „Mein Weg zu Hitler“, erscheinen.

In dieser Broschüre will, wie das Blatt weiter meldet, Severing beweisen, daß von seinem „Uebergang“ zu den Nationalsozialisten keine Rede sein könne, da er in der Tiefe seiner Seele stets für Hitler Sympathie gehabt habe. „Niemand kann mir den Vorwurf machen, daß ich Mangel an nationalem Selbstbewußtsein habe“, so schreibt Severing nach dem Bericht der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“. „Ich habe meine Diensttätigkeit im Jahre 1919 mit einem Kampf gegen die linksradikalen Elemente des deutschen Volkes begonnen. Diesen Kampf setzte ich im Jahre 1920 fort. Bei der Unterdrückung der Unruhen in Mitteldeutschland im Jahre 1921 wurde nichts gegen die rechtsstehenden Elemente unternommen.“

Weiter schreibt, dem Blatt zufolge, Severing über die Unterdrückung des Kapp-Putsch durch ihn: „Kapp war ein Monarchist, während Hitler ein Republikaner ist. Das ist eine prinzipielle Differenz, die die Kommunisten nicht verstehen. Schon im Jahre 1932 sagte ich auf einem Kongress: Wenn der Nationalsozialismus de facto bewiesen wird, daß er in der Lage ist, eine fruchtbare Tätigkeit zu entfalten, so wird die Sozialdemokratische Partei diese Bewegung anerkennen. Mein ehemaliger Parteigenosse Pan Löbe hat bereits den Nationalsozialismus anerkannt. Nur folge ich seinem Beispiel. Als Deutscher bin ich mir um meiner Politik treu geblieben und habe auf diese Weise meinen Weg zu Hitler gefunden. Am 20. Juli 1932 habe ich mich der Gewalt unterworfen, jetzt aber folge ich der Stimme meines deutschen Herzens.“

Beschwerderecht im Arbeitsdienst

Berlin, 31. März. Der Reichsarbeitsführer, Staatssekretär Hiertl, hat eine Verfügung über das Beschwerde recht im Arbeitsdienst erlassen, die nachstehend im Auszug wiedergegeben wird:

Jedermann im nationalsozialistischen Arbeitsdienst hat das Recht, auf dem vorgeschriebenen Dienstwege sich zu beschweren, wenn er glaubt, daß ihm persönlich oder in seiner dienstlichen Befugnissen Unrecht geschieht. Niemand aber hat das Recht, Klage zu führen über Angelegenheiten

die ihn persönlich nicht berühren und außerhalb seines dienstlichen Verantwortungsbereiches fallen. Niemand soll glauben, daß etwa durch Aufdeckung vermeintlicher Mißstände die Sache des Arbeitsdienstes gefördert werden kann, wenn dabei die für den Arbeitsdienst gültigen Grundgesetze der Disziplin und Kameradschaft verletzt werden. Es steht im Arbeitsdienst jedem frei, Vorschläge und Vorschläge für Verbesserungen auf dem Dienstwege schriftlich einzulegen mit der Bitte, sie den höheren Dienststellen weiterzuleiten. Dieser Bitte ist bei ernst zu nehmenden Vorschlägen grundsätzlich zu entsprechen. Wertvolle Anregungen sind mit Bemerkungen der Zwischenstellen versehen bis zu mir persönlich weiterzuleiten. Der Reichsarbeitsführer und die Führer der Arbeitsgauen haben das Recht, für ihre Person bei Befristung von Lagern u. m. Vitten und Beschwerden unmittelbar entgegenzunehmen. Sie müssen dies für jeden einzelnen Fall ausdrücklich vorher bekanntgeben. Verleumdungsartige Angaben, Quertreiber und Störer aber müssen rücksichtslos aus dem nationalsozialistischen Arbeitsdienst ausgemerzt werden.

Der englische Frontkämpferbesuch in München

München, 1. April. Der Führer der nationalen Arbeiter-

bewegung Englands, Colonel Graham Seton Hutchison, der von Mittwoch mit mehreren Herren aus London kommend in München eintraf und hier die Gefallenen des Krieges und der Bewegung ehrte, hatte auch eine längere Unterredung mit einem Redaktionsmitglied des „Völkischen Beobachters“. Hutchison erklärte, der Besuch solle zeigen, daß die Vereinigten Kriegervereine von England die gleichen Gefühle der Brüderlichkeit für die deutschen Frontkämpfer wie für die Frontsoldaten aller anderen Nationen hätten. „Wir wollen“, so sagte er weiter, „unseren Aufentshalt in Deutschland dazu benutzen, dem deutschen Volk wie auch der ganzen Welt zu zeigen, daß wir wahre Gefühle der Brüderlichkeit gegenüber Deutschland hegen. Was wir auf unserer Reise durch das deutsche Land vor allem bemerkten, war eine große industrielle Geschäftigkeit. Die alten Offiziere von Reichs- und Nationalsozialistische Revolution in Deutschland geschaffen hat“. Hutchison erklärte abschließend: „In England ist die Stimmung heute durchaus deutschfreundlich und es passiert einem nicht selten, daß ein einfacher Mann sein politisches Glaubensbekenntnis in die Worte zusammenfaßt: „Gebt uns einen Hitler!“ Der persönliche Eindruck Hutchisons und der seiner Begleiter war bisher, daß die jungen SA-Männer nicht Soldaten, sondern disziplinierte Träger einer politischen Willensrichtung seien. Was Hutchison aber besonders auffiel, war die soziale Bedeutung der SA.

Riesenbrand in Neuföln.

Vierstöckige Möbelfabrik in Flammen.

Berlin, 3. April. Am Dienstag nachmittags gegen vier Uhr bemerkten Anwohner der Kleinsiedlung am Mariendorfer Weg in Neuföln, daß auf dem Hofe einer Möbelfabrik ein Holzstapel in Brand geraten war. Der Wind trieb das Feuer zu einem ebenfalls auf dem Hofe liegenden hohen Holzstapeln, der beim Eintreffen der ersten Löschzüge bereits in heftigen Flammen stand. Innerhalb von zehn Minuten hatte das Feuer

auf die Fabrik selbst übergreifen. Von allen Seiten trafen insgesamt 12 Löschzüge ein, die mit zwölf B. und zehn C-Rohren das Feuer angriffen. Durch das Einfürzen des Schuppens gerieten auch zwei Wohnbaracken in unmittelbarer Nähe der Mauer des Fabrikhofes in Brand. In kurzer Zeit stand die ganze Fabrik bis zum letzten Stockwerk lichterloh in Flammen.

Eine mehrere hundert Meter hohe Rauchsäule kündete den Riesenbrand weitbin an. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, den nach der Knebeckstraße hin gelegenen Teil der Fabrik und die umliegenden Wohnbaracken zu schützen. Sämtliche Straßen waren durch Polizei und SA abgeperrt. Die Bewohner der Wohnbaracken haben mit Eimern und allen möglichen Geräten ihre Dächer mit Wasser besoffen, damit die durch den starken Wind herüberwehenden Funken dem Feuer nicht neue Nahrung geben können. Die nachliegenden Baracken sind geräumt worden.

Eisenbahnunfall in Hof

Hof, 3. April. Auf der Straßenüberfahrt Nailaer Straße entgleitete am Dienstagabend ein von Marzgrun kommender Güterzug. Zwei geschlossene Wagen stürzten rechts des Bahndammes die Böschung hinab. Zwei offene Wagen blieben auf der linken Seite des Bahnhofs zurück. Bei der Entgleisung rissen 19 Wagen ab, die dann auf den vorausfahrenden Zugteil nach ungefähr 120 Metern

auprallten. Durch den Aufprall wurden mehrere Schotterwagen und einige Schwageneisenkarren beschädigt. Ein Wagen meißter wurde schwer und ein Qualschaffner leicht verletzt.

Vulkanausbruch auf Island

Reykjavik, 3. April. Der im südöstlichen Teil der Insel gelegene Vulkan Steidarfjöll ist wieder in Tätigkeit getreten. Bereits Ende der vergangenen Woche war eine starke Veränderung am Steidarfjöll beobachtet worden. Niedrige Eismassen führten in den Steidarfjöll und ließen diesen zu einem reißenden Strom anschwellen. Noch von Reykjavik aus, das etwa 250 Kilometer von dem Vulkan entfernt liegt, sah man eine riesige Feuer säule zum Himmel lodern, deren Höhe am Dienstagabend auf mehrere tausend Meter geschätzt wurde. Innerhalb von 10 Minuten wurden allen 78 Blitze gezählt. Gleichzeitig brach man unterirdisches Grollen. In der Nacht zum Dienstag setzte ein

schwerer Regen ein, von dem auch der nördliche Teil der Insel betroffen werden dürfte, da sich inzwischen die Windrichtung geändert hat. Der Steidarfjöll führt zum Teil

fließendes heißes Wasser mit. Die Telegrafverbindungen sind größtenteils unterbrochen. Man rechnet jedoch nicht damit, daß Menschenleben in Gefahr sind, da die Gegend südlich des Vulkans nur sehr dünn besiedelt ist.

Heftige Erdstöße in Rußland

Moskau, 1. April. Am Donnerstag wurden gegen 23.15 Uhr in Kiew heftige Erdstöße bemerkt. Laut Mitteilung der Hydrometeorologischen Station wurden die Erdstöße auch in Schitomir, Schpola, Kamertsch und in Bobruisk verspürt.

Grauenvoller Raubmord in Amerika.

Sechs Personen getötet.

Newport, 3. April. Ungeheures Aufsehen erregt hier ein grauenvoller Raubmord, der sich in dem am Stillen Ozean gelegenen Staat Washington in der Nähe der Stadt Bremerton abgepielt hat. An einem Nebenarm des Puget-Sound in der Nähe von Bremerton, besaß der Millionär Frank J. Leider eine große Villa mit Park. Am Dienstagabend wurde nun der Besitzer, seine Frau, das Dienstmädchen und drei Herren, die zu Diners als Gäste geladen waren, ermordet aufgefunden. Das Innere des Hauses bot einen furchtbaren Anblick. Offenbar haben sich die übermüdeten Hausinhaber noch zur Beir gekehrt. Sämtliche Wände der Zimmer waren mit Blut bespritzt. Die Leichen der Opfer waren entstellend entstellend. Anscheinend ist auf sie in der brutalsten Weise eingeschlagen worden, ehe sie dann ein Schuß von ihrem Leiber erlöste. Aufgrund der ersten Ergebnisse der polizeilichen Nachforschungen nimmt man an, daß zwischen der Blutta

und ihrer Entdeckung etwa 36—48 Stunden verlossen sind. Sämtliche Räume waren verwüstet, Schränke und Behälter erbrochen und ausgeräumt. Die Räuber hatten ihre Opfer nicht nur an Händen und Füßen gefesselt, sondern ihnen auch um sie am Schreien zu hindern, den Mund mit Gipsplaster überreifen anaeflekt.

Schwere Bluttat kommunistischer Kahlänge im Saargebiet

Dudweiler (Saargebiet), 1. April. In der Nacht zum Karfreitag wurde der Polizeibeamte Veltz, als er vom Dienst nach Hause ging, von zwei beschäftigten Kommunisten, die etwa 20mal vorbestraften Heinrich Kruh und dem eben erst aus dem Gefängnis entlassenen Bader, überfallen und so

Dr. Grudes Ehe

Sie war sehr zufrieden, setzte sich wieder an den Spiegel und nickte ihrem Ebenbilde zu. Wertwüdig Man konnte alles mit ihm machen, was man wollte. Buerst hatte sie es durchgesehen, daß die Vena nicht mehr mit am Tische aß — und von heute an — das wußte sie bestimmt, würde er sich auch seinen Tee selber bereiten. Was brauchte seine Assistentin auch immer vom Morgen bis zum Abend um ihn herumtanzen. Als Grude an diesem Abend von einem Krankenbesuch heimkehrte, stand Madlen in großer Toilette in ihrem Schlafzimmer vor dem Spiegel. „Kommt du mit, Felix?“ — Die Kommerzialrätin Goby hat mit zwei Karten für „Die Meisteringer“ geschickt, weil sie selbst verhindert ist hinzugehen. Es ist also absolut keine Auslage.“ Sie konnte sich diesen Sieb nicht verlagern. „Ich bin sehr müde“, wandte er ein. „Aber ich kann doch nicht allein gehen, Felix. Das ist dir sicher wieder nicht recht.“ Weinade verslug es ihr die Sprache — es war ihm recht. „Soll ich die Vena einladen?“ Etwas gegen ihn vorgebeugt, blickte sie ihn lauernd an. „Du kannst dir ein „Rein“ ersparen“, sagte er ruhig. „Sie ist so müde, wie ich.“ Er zog die Uhr und sah, daß noch reichlich zwei Stunden Zeit bis zum Theaterbeginn waren. „Kann ich vielleicht noch etwas zu essen haben?“ — „Ich bin mit irgendeiner Kleinigkeit zufrieden.“ Sie stampfte verärgert mit dem Fuße auf, als er die Tür hinter sich zumachte. In der Küche schritt die Klingel. Aber niemand kam. Möglicherweise war das Mädchen gerade weggegangen, und sie konnte sich nun selber an den Herd stellen und ihm ein paar Eier hart kochen. Zornig raffte sie die Zipfel ihres Kleides zusammen und lief nach der Küche. Gleich darauf gellte ein heller Schrei durch das Haus. „Felix!“

Grude stürzte nach der Küche. Aus dem Laboratorium kam Vena gerannt. Die Köchin mochte beim Deffnen des Fensters ansgeglitten sein: Sie lag ohnmächtig auf den Steinfliesen, die ringsum mit Blut bespritzt waren. Madlen hielt sich die Hand über die Augen. „Ach kann das nicht sehen, Felix! — Ist sie tot?“ Er warf ihr einen vorwurfsvollen Blick zu und schüttelte den Kopf. Vena hatte schon Verbandzeug und ein Desinfektionsmittel herbeigeht. Madlen sah, daß sie überflüssig war, raffte ihr Seidenkleid zusammen und zog sich mit einem flüchtigen „Auf Wiedersehen“ zurück. Daß Felix nun kein Abendbrot mehr bekam, mußte er eben mit in Kauf nehmen. Sie konnte sich umhülft nicht noch darum kümmern. Die Vena würde ihn schon recht verhungern lassen. Ein paar Minuten später sah sie in einem Mietwagen. „Schnell!“ rief sie dem Chauffeur zu und henkte ihm ein ermunterndes Nicken. „Ich will zur Oper!“ „Da ist noch Zeit, gnä' Frau!“ „Es schien heute alles und jedes die Absicht zu haben, sie zu ärgern.“ Vor der Oper standen die Wagenreihen in langen Kolonnen. Einer der Chauffeure zog die Mühe und nickte ihr zu. Sie errötete bis an die Schläfen. Das war doch die Gabel! Die als Führer einer Mietwagens! — Unerbört! Man mußte sich schämen, wie vertraulich er gegrüßt hatte. Das konnte er nächstens leiben lassen. Unter solchen Umständen verzichtete sie auf seine Freundschaft. Montrey hatte gut gesehen. Ihre Verblüffung zur, dann das Erötten, gepaart mit offenem Unwillen. Aber von der Madlen war es nicht anders zu erwarten. Sie tazierte die Menschen nur noch dem Noe. Armer Felix! Vor der Stunde war ihm heute schon lang, wenn Grude einmal den Betrug erfuhr. Und einmal mußte er ihn erfahren. „N Abend, Did!“ Wellenberg, im Frackmantel, klopfte ihm von rückwärts auf die Schulter. „Kannst du mich nach dem Theater heimbringen? — Wir trinken dann vor dem Nachhausegehen noch eine Flasche Wein zusammen.“

„Du willst scheinbar durchaus umschmissen werden.“ Montrey griff bedächtig in das Silberetui, das ihm der Freund reichte. „Sarkisch viel Schneid hast, Ross.“ Wellenberg gab ihm Feuer und sah ihn fragend an. „Die Frau Dr. Grude hat sich g'schamt, weil ich einen Nicker zu ihr hing'macht hab.“ Wellenberg zog die Brauen zusammen und zeigte ein finsternes Gesicht. „Stimmt was nicht mit dem Felix?“ forschte Montrey. „Nachher, Did! — Um elf Uhr ist die Oper zu Ende. Du bist doch da? — Auf Wiedersehen, mein Alter!“ „Fruus, Ross!“ Im Vorraum huschte eine Dame in extravaganten Toilette an Wellenberg vorüber. Er blieb unwillkürlich stehen. — Madlen. Einen großen dicken Herrn als Deckung benutzend ging er nach seiner Loge. Er verspürte absolut kein Bedürfnis, mit der Schwester zusammenzutreffen. Nun wußte Christa Wellenberg, daß Felix Grude verheiratet war. Es war nicht mehr zu verheimlichen gewesen. Die Geheimrätin, die schon seit geraumer Zeit bei ihr in Marseille weilte, hatte vor dieser Stunde gezittert. Nun fühlte sie sich gewissermaßen beschämt durch die Ruhe, mit der die Tochter diese Eröffnung aufgenommen hatte. Christa lehnte mit bleichem Gesicht in den Kissen und bat: „Sage mir alles, Mama! Ich will versuchen, es recht zu sein und ihn zu begreifen.“ Als die Geheimrätin ihr schließlich Madlens Betrug verriet, richtete sie sich steil in die Höhe. „Das ist unmöglich! So kann eine Schwester nicht an der andern handeln.“ „Es ist leider so, mein Liebling!“ Sie sah, wie der abgemagerte Körper der Tochter sich krümmte, hörte ihr Wimmern und schlang die Arme um sie. „Christa — du darfst Felix nicht verdammen! Er weiß nicht, daß du lebst.“ Das Mädchen wurde ruhiger. „Ihr müßt es ihn sagen!“

bedrängt, daß er ihnen mit Anwendung der Schusswaffe drohen mußte. In der Nähe einer Wirtschaft gesellte sich zu den Strohmännern noch eine sechs Mann starke Kommunistenhorde. Die Verbrecher schlugen den Beamten nieder und mißhandelten ihn in rohester Weise mit Schlagwerkzeugen. Pettit erhielt dabei noch einen Stich in den Rücken, vermutlich mit seinem eigenen Säbel. Als einige Männer dem Beamten Hilfe kamen, ergriß ihn die Flucht nach dem Fluch nachdem sie noch einen Schuß abgegeben hatten, der einen der Verfolger namens Amann schwer verletzete. Der Beamte liegt bei vollen Bewußtsein hoffnungslos darnieder während Amann nach Entfernung des Geschosses mit dem Leben davonkommen dürfte. Vier der Täter konnten verhaftet werden. Es handelt sich durchwegs um vielfach vorbestrafte Kommunisten. Der flüchtige Kommunist Fuhr wurde später in einer Wirtschaft in Ludweiler gleichfalls von einem Polizeibeamten angefaßt. Er leistete Widerstand und wurde im Handgemenge von dem Polizeibeamten, bei in der Notwehr von der Waffe Gebrauch machte, tödlich verletzt.

SM-Mann von Handwerksburschen erschoten

Fischerreuth, 3. April. In der Nacht zum Donnerstag wurde der verheiratete SM-Mann Uebelader vor dem an der Wanderschaft befindlichen Wandergesellen Paul Kopp erschoten. Kopp hatte in einer Gastwirtschaft Gäste beleidigt nachdem er die Wirtschaft verlassen hatte, erludte ihn Uebelader um seine Papiere und wollte ihn zur Polizeiwache bringen, worauf dieser, ohne ein Wort zu sagen, mit einem Messer auf den SM-Mann einhieb und diesen durch einen Stich ins Herz tödlich verletzete. Uebelader hatte noch die Kraft, sich ungefähr 180 Meter bis zu seiner Wohnung zu schleppen, wo er dann nach wenigen Minuten verstarb. Der Täter flüchtete wurde aber von einer SM-Streife im Walde entdeckt und ins Fischerreuther Gefängnis eingeliefert. Der erschotene SM-Mann hinterläßt eine Witwe mit drei unmündigen Kindern. Die Untersuchung ist im Gange.

Sich selbst des Mordes bezichtigt

Frag, 1. April. Die Kragauer (Nordböhmern) Gendarmerie verhaftete die um Weichnau in 3. aus Hamburg eingewanderte reichsdeutsche Staatsangehörige Vesper und ihren Geliebten Josef Scholz. Die Vesper will aus Deutschland geflüchtet sein, weil sie im August v. J. anlässlich eines SM-Aufmarsches in Hamburg von ihrer Wohnung aus in die nationalsozialistische Marschkolonne geschossen u. hier

bei einem SA-Mann getötet habe. Die Untersuchung ergab daß Scholz an der Spitze einer weitverzweigten Schmutzlerbande stand. Daraufhin erfolgten in der ganzen Umgehung Hausdurchsuchungen.

Drei Personen bei einer Segelfahrtpartie ertrunken

Löhen, 3. April. Bei einer Segelfahrt auf dem Löwentiensee sind am ersten Osterfeiertag nachmittags der Architekt Otto Born, der Zahnarzt Arnold Baumann und dessen Verlobte Gertrud Los ertrunken. Das Boot, in dem sich fünf Personen befanden, geriet etwa 1000 Meter vom Ufer entfernt in eine See und kenterte. Ein schwimmfähiger Boot, der den Unfall bemerkt hatte, holte Hilfe herbei. Bevor jedoch die Retter bei dem kenterten Boot eintrafen, waren die drei genannten Personen bereits untergegangen und ertrunken. Nur mit Mühe gelang es, die beiden anderen Personen zu retten.

Paddelbootunglück auf der Nidda

Frankfurt (Main), 1. April. Auf der Nidda hat sich am Freitag nachmittags ein schweres Paddelbootunglück ereignet. Die Brüder Walter und Erwin Klum, 24 und 17 Jahre alt, hatten das schöne Boot zu einer Paddelbootfahrt benützt. Als sie in der Nähe des Braunheimers Wehres kamen, geriet das Boot in einen Strudel und kenterte. Der am Ufer stehende Vater der beiden jungen Leute versuchte, seine Söhne zu retten, geriet aber selbst in Gefahr des Ertrinkens. Spaziergängerin gelang es schließlich, den Vater und den ältesten Sohn Walter aus dem Wasser zu ziehen, doch war dieser bereits tot. Der jüngere Sohn Erwin war inzwischen von der Strömung fortgetrieben. Sein Leiche konnte bisher noch nicht gelandet werden.

Unblutiges Duell

Paris, 3. April. Das Duell zwischen dem früheren Minister Müller und dem Führer der Camelots du Roi in Carcassonne ist am Donnerstag ausgefallen. Der Royalistenführer hatte Müller, wie bereits gemeldet, wegen seiner Zugehörigkeit zum Kabinett Daladier heftige Vorwürfe gemacht und ihn schließlich geohffizelt, worauf Müller mit einer Forderung auf Vitolen antwortete. Müller's Zeugen waren der Bürgermeister von Carcassonne und der Vorsitzende der Anwaltschaft. Es fand nur ein Angelwechsel statt, der ohne Ergebnis verlief. Eine Verhöhnung der beiden Duellgegner nach dem Kampfe erfolgte nicht.

Das badische Haushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1934.

Das Staatsministerium hat unterm 15. März 1934 das Haushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1934 beschlossen. Das Gesetz, dem die Reichsregierung ihre Zustimmung erteilt hat, wird, wie oben vom Reichsstaatsminister von Baden, Robert Wagner, im Namen des Reiches verkündet und im Gesetz- und Verordnungsblatt (Nr. 22) veröffentlicht. Nach dem Haushaltsplan für 1934 betragen im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 196 206 900 RM., die Ausgaben 199 730 700 RM. Es sind somit an Mehrausgaben 3 523 800 RM. zu verzeichnen. (In a. o. Haushalt erscheinen keine Beträge). Mit Einschluß der 1 873 200 RM. betragenden Mehrausgaben des vorhergehenden Haushalts ergibt sich ein Fehlbetrag von 4 397 000 RM.

Von dem Fehlbetrag entfallen 947 000 RM. auf Ausgaben für Arbeiten, die im Rechnungsjahr 1933 aus Gründen der Arbeitsbeschaffung zusätzlich in Angriff genommen wurden, aber nicht mehr vollendet werden konnten. Für diese restlichen Ausgaben stehen Kassennittel des Rechnungsjahres 1933 zur Verfügung. Der weitere Fehlbetrag von 3 450 000 RM., der aus der Uebernahme von Fehlbeträgen der Jahre 1930/31 mit 3 957 000 RM. in den neuen Haushaltsplan herrührt, soll nach Möglichkeit aus Mehreinnahmen Deckung finden.

Nach § 3 des Gesetzes ist die Staatsschuldenverwaltung u. a. ermächtigt, im Auftrag und nach Weisung des Finanz- und Wirtschaftsministers im Anleihenweg die Mittel aufzubringen, die nötigenfalls zur vorübergehenden Verstärkung der Betriebsmittel der allgemeinen Staatsverwaltung benötigt werden. Ferner ist die Staatsschuldenverwaltung ermächtigt, im Auftrag und nach Weisung des Finanz- und Wirtschaftsministers im Anleihenweg die Mittel zum Erwerb von Waldgrundstücken für den Landesforst (Domänen) bis zur Höhe von 3 Millionen RM. und zur Gewährung von Darlehen an Träger von Maßnahmen zur Förderung der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge bis zur Höhe von 1 Million RM. aufzubringen.

An Steuern vom Grundvermögen und Gewerbebetrieb werden gemäß § 2 Abs. 4 des Grund- und Gewerbesteuer-

gesetzes vom 1. April 1934 an jährlich von den Steuergrundbeträgen erhoben:

vom Grundvermögen bei einem Gesamtwert des steuerbaren Grundvermögens von nicht mehr als 20 000 RM. (der Landwirtschaft) 58 im übrigen 192 Hundertteile; von mehr als 20 000 M. 65, im übrigen 216 Hundertteile vom Betriebsvermögen 253 Hundertteile; vom Gewerbeertrag 138 Hundertteile.

Die Fiktalsteuer nach § 9 Abs. 5 des Grund- und Gewerbesteuergesetzes beträgt vom 1. April 1934 an jährlich je 40 von Hundert der nach Abs. 1 vom Betriebsvermögen und vom Gewerbeertrag zu erhebenden Hundertteile. Die übrigen Abgaben zur Rechnung des Landes werden bis auf weiteres mit den zur Zeit geltenden Sätzen fortgeschrieben. Das Steuerverteilungsgesetz vom 7. Juli 1926 in der Fassung des Artikels 17 des Finanzgesetzes vom 16. April 1930 und des Artikels 9 des Staatshaushaltsgesetzes vom 15. Juni 1932 wird wie folgt geändert:

§ 20 erhält folgende Fassung: „In einem vom Ministerium des Innern zu verwaltenen Gemeindeausgleichsfond stehen für jedes Rechnungsjahr zur Gewährung von Beihilfen an Gemeinden eine Million RM. Dieser Betrag wird aus der Gemeindefiktal (§ 18 Abs. 1 Buchstabe b) entnommen. Aus dem Gemeindeausgleichsfond können Beihilfen sowohl als verlorene Zuschüsse, wie auch unter Vorbehalt der Rückforderung gegeben werden.“

Das Haushaltsgesetz tritt am 1. April 1934 in Kraft.

Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1934: Der ordentliche Haushalt erfordert für den Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern an fortdauernden Ausgaben insgesamt 36 830 900 RM. Davon entfallen auf die einzelnen Kapitel folgende Beträge: Ministerium 843 000 RM., Landeskommissare 151 400 RM., Verwaltungsgerichtshof 84 700 RM., Bezirksverwaltung 7 093 800 RM., Polizei und Gendarmerie 17 006 100 RM., Landesarbeitshaus Nilsen 200 300 RM., Soziale Versicherung 889 800 RM., Wohlfahrtspflege 4 552 200 RM., Seil- und Pflegeanstalten 5 201 300 RM., Landesfrauenklinik 239 700 RM., Vabanstalten 10 000 RM., Bearbeitung der Landesstatistik 186 700 RM., Beihilfen 113 700 RM., Verschiedene und unfällige Ausgaben 7800 RM. Dazu kommen noch an einmaligen Ausgaben für die Bezirksverwaltung 140 000 RM., und für Bearbeitung der Landesstatistik 8800 RM.

Unter den Einnahmen im Gesamtbetrag von 21 974 500 RM. sind zu nennen: Bezirksverwaltung 3 529 400, Polizei und Gendarmerie 12 177 400 RM., Seil- und Pflegeanstalten 5 598 500 RM.

Die Staatskanzlei erfordert an fortdauernden Ausgaben 246 250 RM., die Pressestelle 15 000 RM.

Das Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Justiz beantragt in der Abteilung Justiz 16 799 750 RM. Davon kommen auf die Gerichte und Staatsanwaltschaften 7 952 050 RM., die Notariate und Grundbuchämter 2 199 900 RM., die Fürsorgeerziehung 671 700 RM., die Gefangenenanstalten 3 889 400 RM., auf gemeinsame Ausgaben für die Justizbehörden 2 190 700 RM., auf außerordentliche Beiblungen und Beihilfen 104 950 RM.

Dem stehen an Einnahmen gegenüber: In der allgemeinen Justizverwaltung 8 628 350 RM., in der Fürsorgeerziehung 289 400 RM. und in den Gefangenenanstalten 1 431 950 Reichsmark.

Die Abteilung Kultus und Unterricht sieht an fortdauernden Ausgaben die Summe von 63 533 700 RM. vor. Es handelt sich im einzelnen um folgende Beträge: Ministerium 768 950 RM., Kultus 1 202 550 RM., Hochschulen 10 577 400 RM., (dazu einmalig 222 100 RM.), Lehrerbildungsanstalten 26 050 RM., Landesturnanstalt, Fortbildungsschullehrerinnenseminar, Handarbeitslehrerinnenseminar 70 600 RM., Höhere Lehranstalten 11 556 200 RM., Höhere Technische Lehranstalt (Staatsstudium) 421 450 RM., Fachhuler 5 086 750 RM., Volkshochschulen 30 497 750 RM. (dazu einmalig 3000 RM.), Erziehungs- und Unterrichtsanstalten für nicht volljährige Kinder 451 400 RM., besondere Einrichtungen für die Lehrerbildung 7600 RM., Jugend- und Schulfürsorge (einmalig) 32 800 RM., Wissenschaften und Kunst 2 761 600 RM., (dazu einmalig 78 100 RM.), außerordentliche Beiblungen und Beihilfen 135 200 RM.

Die Abteilung Kultus und Unterricht verzeichnet u. a. nachstehende Einnahmeposten: Hochschulen 6 335 900 RM., Höhere Lehranstalten 5 888 300 RM., Staatsstudium 80 800 RM., Fachschulen 2 842 800 RM., Volkshochschulen 9 161 900 RM., Erziehungs- und Unterrichtsanstalten für nicht volljährige Kinder 99 450 RM., Wissenschaften und Kunst 1 163 150 RM. (dazu einmalig 10 600 RM.).

Der Haushaltsplan des Rechnungshofes beziffert die fortdauernden Ausgaben auf 221 550 RM.

Der Haushaltsplan des Finanz- und Wirtschaftsministeriums weist an fortdauernden Einnahmen den Gesamtbetrag von 137 967 750 RM. auf, während die fortdauernden Ausgaben mit 76 390 150 RM. eingestellt sind, wozu noch einmalige Ausgaben in Höhe von 5 183 200 RM. kommen.

Die Einnahmeposten setzen sich wie folgt zusammen: Steuerverwaltung 110 637 400 RM., Landwirtschaft 3 781 950 RM. (dazu einmalig 260 000 RM.), Domänen und Forsten 14 911 100 RM., Salinen, Bergbau, Münzwesen 261 600 RM., Wasser- und Straßenbau 3 219 400 RM. (dazu einmalig 6000 RM.), Landesvermessung und Topographie 280 450 RM., Hafenverwaltung 2 057 250 RM., Gewerbeaufsichtsammt und Arbeitsrecht 70 000 RM., Gewerbe und Handel 2500 RM., Eisenwesen 245 500 RM., Verschiedene Einnahmen 2 500 600 RM. (dazu einmalig 18 200 RM.).

An fortdauernden Ausgaben sind zu verzeichnen: Ministerium 524 900 RM., Steuerverwaltung 18 828 500 RM., Hochbauwesen 2 436 350 RM., Landwirtschaft 4 357 500 RM. (dazu einmalig 260 000 RM.), Domänen und Forsten 10 295 050 RM. (dazu einmalig 25 000 RM.), Salinen, Bergbau, Münzwesen 75 300 RM., Wasser- und Straßenbau 6 454 700 RM. (dazu einmalig 540 000 RM.), Landesvermessung und Topographie 1 580 750 RM., Hafenverwaltung 1 699 550 RM. (dazu einmalig 85 000 RM.), Gewerbeaufsicht und Arbeitsrecht 338 450 RM. (dazu einmalig 1000 RM.), Gewerbe und Handel 157 800 RM. (dazu einmalig 5000 RM.), Eisenwesen 219 150 RM., Geologische Landesaufnahme 69 400 RM., Landeshauptkasse 380 450 RM., Schuldendienst 4 223 250 RM. (dazu einmalig 3 957 400 RM.), Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung 24 564 500 RM., außerordentliche Belohnungen und Beihilfen 124 950 RM., Allgemeiner Fond der Regierung 45 000 RM., verschiedene Ausgaben 14 600 RM. (dazu einmalig 309 800 RM.).

Ein Mehrbedarf an fortdauernden Ausgaben ist u. a. erforderlich für die Bezirksverwaltung in Höhe von 1 016 000 RM., für die Wohlfahrtspflege von 2 455 000 RM., für Kultus 544 500 RM., Hochschulen von 144 750 RM., für das Volkshochschulwesen von 118 000 RM., für das Hochbauwesen von 788 000 RM., die Landwirtschaft von 657 350 RM., die Domänen und Forsten von 512 000 RM., den Wasser- und Straßenbau 2 239 700 RM. und für die Landesvermessung und Topographie 38 100 RM. Einen Mehrbedarf an einmaligen Ausgaben erfordern die Bezirksverwaltung in Höhe von 180 000 RM., die Gefangenenanstalten von 100 350 RM., ferner die Hochschulen von 124 500 RM., die Domänen und Forsten von 761 000 RM., der Wasser- und Straßenbau von 477 000 RM. und die Hafenverwaltung von 160 000 RM.

Hollzug des Realsteuerperrgesetzes 1934

Der Minister des Innern hat nach Benehmen mit dem Finanz- und Wirtschaftsminister mit Wirkung vom 1. April 1934 folgendes verordnet:

Gemeinden, die für das Rechnungsjahr 1933 Grund- und Gewerbesteuer überhaupt nicht erhoben haben, oder Gemeinden, deren tatsächlich zur Erhebung kommende Steuerlast für das Rechnungsjahr 1933 für die Grund- und Gewerbesteuer allgemein oder für einzelne Steuergruppen niedriger waren, als der Landesdurchschnitt der Gemeindefiktalsteuerlast, dürfen für das Rechnungsjahr 1934 die Steuerlast bis zur Höhe dieser Landesdurchschnittslast festsetzen.

Ist in einer Gemeinde der Haushalt trotz äußerster Beschränkung der Ausgaben und trotz Ausnutzung der gesetzlich zugelassenen oder vorgeschriebenen Steuer, darunter der Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1934 mit mindestens 700 vom Hundert des Reichsmaßes, nicht ausgleichbar, so kann in dieser Gemeinde die weitere Erhöhung der Realsteuerlast auf höchstens sechs Fünftel des Landesdurchschnittes durch Genehmigung des Ministers, des Innern im Benehmen mit dem Finanz- und Wirtschaftsminister zugelassen werden.

Gemeinden, die für das Rechnungsjahr 1933 die Gemeindefiktalsteuerlast gesenkt haben, dürfen unbeschadet der zulässigen Erhöhungen für das Rechnungsjahr 1934 die Gemeindefiktalsteuerlast bis zu den im Rechnungsjahr 1932 zuletzt maßgebenden Steuerlasten mit Genehmigung des Ministers des Innern im Benehmen mit dem Finanz- und Wirtschaftsminister wieder erhöhen, sofern der Gemeindehaushalt trotz äußerster Beschränkung der Ausgaben und trotz der Erhöhung der Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1934 mit mindestens 500 vom Hundert des Reichsmaßes nicht ausgleichbar werden kann.

Der Landesdurchschnitt der Realsteuerlast beträgt: beim Grundvermögen 225 Hundertteile = 90 % beim Gewerbeertrag 225 Hundertteile = 525 % beim Betriebsvermögen 210 Hundertteile = 34 % von je 100 RM. Steuerwert oder Gewerbeertrag.

Verbot des Auftaufens von Eiern auf dem Lande in Baden!

Es ist mir bekannt geworden, daß Bürgermeister und Ortsbauernführer Verscheinigungen ausstellen, wonach es gestattet sei, Eier anzukaufen. Ich mache darauf aufmerksam daß dies gegen die gesetzlichen Vorschriften verstößt; die Bürgermeister sind leiblich beauftragt denjenigen Eierzeugern, die die Eier selbst direkt an den Verbraucher bringen auf Wochenmärkte oder Privathaushaltungen eine Bescheinigung auszustellen über die Höhe der Vierzehnerzahl laut letzter Viehzahlung im Dezember 1933, die als Unterlage gilt über die Menge der im eigenen Betrieb gewonnenen Eier. Anders lautenden Bescheinigungen sind unzulässig und strafbar. Soweit sich nicht gekennzeichnete Landeier bereits in Handel befinden, ordne ich hiermit an, daß solche nur noch bis einschließl. 31. 3. 1934 in den Verkehr gebracht werden dürfen.

M a y e r, Bezirksbeauftragter f. d. landw. Marktwesen

Reichszuschüsse für die Stützung des Neuhausbesitzes 1924 bis 1930

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge an Bewilligung einer Zinsbeihilfe aus den Mitteln des Reiches zur Stützung des Neuhausbesitzes 1924-1930, also für Wohngebäude, die in der Zeit vom 1. April 1924 bis 31. März 1931 bezugsfertig geworden sind, nur bis 1. Mai 1934 bei dem Bürgermeisteramt des Bauortes gestellt und daß später eingehende Anträge nicht mehr berücksichtigt werden können. Für die Antragstellung sind Vordrucke vorgefertigt. Nähere Auskünfte erteilen die Bürgermeisterämter und Wohnungsverbände.

Reichsstatthalter und Innenminister besuchen Deschelbronn

Deschelbronn, 3. April. Reichsstatthalter Robert Wagner und Innenminister Pfanner haben am Donnerstag vormittag unserer Gemeinde einen Besuch abgestattet, um sich von dem Stande der Vorarbeiten für den Wiederaufbau unseres Dries an Ort und Stelle zu überzeugen. Anwesend waren auch die zuständigen Sachreferenten, sowie der Präsident der Gebäudeversicherungsanstalt, Jung, Landesbauernführer Huber, Vertreter der Bezirksbauämter, Kreisleiter Jlg. und der Gemeindevorstand von Deschelbronn mit dem Bürgermeister Dählmann an der Spitze. Die Besprechung ergab die volle Zustimmung des Reichsstatthalters zu den

„Niemand hat den Mut dazu!“ gestand die alte Dame. „Ich habe Hoff darum gebeten, habe auch mit Dir gesprochen und mit Lena. Keiner will es über nehmen.“

Christa hielt die Hände über der Decke gefaltet und dachte nach. „Dann muß ich selber zu ihm gehen.“ „Um Gott, nein!“ fuhr die Geheimrätin auf. „Es gibt ein Unglück, Kind!“

„Beschalt, Mama? Einmal muß er es ja doch erfahren. Ich kann doch nicht ewig von Wien weg bleiben. Und wenn er mit Madlen glücklich ist —“

„Er ist es nicht, Christa!“ Die Kranke horchte auf. „Ein Grund mehr, daß ich dich nach Hause komme und sie im Auge behalte. Ich esse ihn nicht zugrunde richten durch Madlen. — Ach, Mutter! — Mutter! Ihre Arme strecken sich hilfe suchend nach der leidgeprüften Frau aus. „Wie soll ich das Leben weitertragen?“

„Es wird alles wieder gut werden, mein Kind“, versuchte die Geheimrätin zu trösten.

Wie wieder, dachte Christa, legte den Kopf in die Kissen zurück und schloß die Lider. Tränen um Tränen rieselte darunter hervor.

Madlen hatte auf einmal über Einsamkeit und Zangeweile geklagt und sich Gäste geladen. Zum Mittagsisch, zum Tee, zum Abendbrot. Wochte Grude jeimkommen wann er wollte, seine Frau war immer in Gesellschaft.

Eine hinterbunte Eppichadt. Meistens junge Leute aus Film- und Theaterkreisen. Sie drängten sich in den Zimmern und verbandelten sie in eine Art Heerlager. Grude fand auf dem Garderobebänder kaum noch ein Plätzchen für seinen Mantel.

Sein sonst so stilles, friedliches Heim, in das nur zur Zeit der Sprechstunde Anruhe getragen wurde, alich nun Tag für Tag einem summanden Wienforb.

Das Lachen der Gäste hallte sogar durch die Doppel tür seines Ordinationsraumes, so daß Lena mehr als einmal erschrocken aufstuh und sich wunderte, mit welcher Ruhe er das ertrug. Er schüttelte nur den Kopf.

von der Aufbauf Kommission in monatelanger Arbeit aufgestellten Aufbauplänen. Eingehend besprochen wurde die Finanzierungsfrage, was den bereits veröffentlichten Aufruf zur Folge hatte. Anschließend wurde die Baukante besichtigt. Es befinden sich gegenwärtig 21 Anwesen im Aufbau. Etwa 40 weitere Bauvorhaben sind bereits genehmigt und werden in Kürze begonnen. Die Arbeiten am Straßenbau an Kanalisation und Wasserversorgung schreiten unter tüchtiger Mithilfe der Brandgeschädigten rüstig vorwärts. Der Reichshauswart zeigte sich über das Gesehene hoch befriedigt und verließ mit den besten Wünschen für das Aufbauprogramm und die Gemeinde wieder unseren Ort. In der nächsten Zeit soll ein allgemeines Richtfest stattfinden.

Große Tunnelbauten auf der Höllentalbahn

Mit den umfangreichen, auf mehrere Monate Dauer berechneten Tunnelbauten auf der Höllentalbahn zwischen Himmelreich und Hinterzarten, die in Verbindung mit der Elektrifizierung vorzunehmen sind, wird voraussichtlich Mitte Mai begonnen werden. Das Reichsbahn-Betriebsamt Freiburg hat jedoch mit der Ausschreibung der Arbeiten begonnen und eine Zuschlagsfrist auf die Angebote bis 9. Mai in Aussicht gestellt. Zum Umbau gelangen sieben einleitige Tunnel, darunter die bekannte drei Tunnel am Hirschsprung, sowie der große Tunnel vor Hinterzarten. Die Arbeiten werden in drei Etappen vergeben. Sie betreffen u. a. die Widerlagererneuerung im Ausmaße von 350 laufenden Metern, die Erstellung von 34 überhöhten Tunnelringen, Gewölbedichtungen im Ausmaße von 2200 qm und Gleisveränderungen und Ausbauten von 1400 cbm. Der Verkehr auf der Höllentalstrecke wird während dieser Bauarbeiten keinerlei Unterbrechungen erfahren.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 3. April.

* Sommerliche Osterfeiertage. Wenn man nach dem herrlichen Karfreitag damit gerechnet hatte, daß die Voraussetzungen nicht enttäuschen würden, so übertraf das Wetter der Osterfeiertage doch die hochgeantesteten Erwartungen. Zwar sank das Stimmungsbarometer ein wenig, als am ersten Feiertag in den späten Nachmittagsstunden der Himmel sich stark bewölkte und nach eingetretener Dunkelheit sogar ein leichter Regen einsetzte. Aber am nächsten Morgen merkte man, daß dieser abendliche Zwischenfall das Gute gehabt hatte, daß der Staub gelöst war. Die Wärme hatte schon am Samstag mit 20 Grad im Schatten sommerliche Höchstmaße. Unbedenklich konnte man im Freien sitzen. Der Verkehr in unserer Stadt war am Samstag schon lebhaft, wozu beitrug, daß man in weiten Kreisen den Einkauf der Ostergeschenke auf die letzte Minute aufgehoben hatte. Der erste Feiertag lockte schon in der Frühe mit seinem strahlenden Sonnenschein die Leute aus den Wohnungen. Der zweite Feiertag übertraf in seiner sommerlichen Schönheit noch den ersten. Auf der Reichsbahn und auf den Landstraßen herrschte über die Feiertage reger Verkehr. Kraftwagen aus allen Gegenden sah man durch unser Gebiet flitzen. Dazwischen knatterten die Krafträder. Wer über ein Beförderungsmittel verfügte, hatte es über die Feiertage aus dem „Stall“ geholt. Die Zahl der Radfahrer, die die Landstraßen bevölkerten, war groß. So brachten die Osterfeiertage allerseits viel Freude. Neugierigkeit wird nach diesen unvergleichlich schönen Sonnentagen die Arbeit wieder aufgenommen.

* Ehrung. Der langjährige Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Sinsheim, Karl Lehmann, wurde von dem Landesverband bad. Gewerbe- und Handwerker-Vereinigungen mit der Ehrenplakette als höchste Ehrung des Landesverbandes für jahrelange aufopfernde und erfolgreiche Tätigkeit im ehrenamtlichen Dienste des Handwerks geehrt.

* Befestigung im Glauben. Zum erstenmal zog am Ostermontag die schulentlassene katholische Jugend, 10 Mädchen und 8 Knaben, in feierlichem Zug unter Begleitung der Geistlichkeit und des Stiftungsrats vom kath. Pfarrhaus zum Vormittagsgottesdienst zur Erneuerung ihres Kommunion-Gelübdes. Die katholische Gemeinde nahm herzlichen Anteil an diesem feierlichen Akte.

* Gegen Mißbrauch der nationalsozialistischen Bezeichnungen. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Neuerdings führen alle möglichen privaten Verbände Bezeichnungen wie „Führer“, „Reichsleiter“, „Reichsleitung“, „Gauleiter“, „Gauleitung“, „Kreisleiter“, „Kreisleitung“ für ihre Organe ein, teilweise sogar in der Absicht, um damit den Anschein zu erwecken, als ob sie irgendwie in Verbindung zur Organisation der NSDAP stünden. Die genannten Bezeichnungen müssen allein der NSDAP vorbehalten bleiben. Der Minister des Innern hat daher die Polizeibehörden ersucht, bei allen Verbänden, die auch für sich diese Bezeichnungen eingeführt haben, darauf hinzuwirken, daß sie andere Benennungen für ihre Organe einführen.

* Steinsfurt, 1. April. (Schlußfeier der Volksschule.) Vor Wochenfrist, vormittags 9 Uhr, hielt die Schule ihre Schlußfeier im Gasthaus zum „Lamm“ ab. Oberlehrer Weber begrüßte Gäste und Schüler und betonte, daß die Schlußfeier immer mehr zur Gemeindefeier werden müsse, um die Verbindung von Elternhaus und Schule noch enger als bisher zu gestalten. In zwei wirkungsreichen Spielen der 8. Klasse wurde die hohe Verpflichtung und das Bekenntnis des Deutschen zu Heimat, Volk und Vaterland herausgestellt. Eine köstliche „Kundfunkübertragung“ bot die 7. Klasse mit dem Spiel „Wir stellen uns vor“. Der zweite Teil der Feier war ganz dem Abschiedsgedanken gewidmet. In seiner Ansprache forderte Oberlehrer Weber die scheidenden Schüler auf, der großen deutschen Jugendorganisation, der HJ. und dem BDM, beizutreten, um in der Gefolgschaft des Führers wertvolle Glieder der deutschen Volksgemeinschaft zu werden. Die Feier war umrahmt von ein- und mehrstimmigen Liedern und wirkungsvoll vorgetragenen Sprechchören. Mit einem 3-fachen „Sieg-Heil“ auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler und mit dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Lieds wurde die stimmungsvolle Feier beendet.

* Wolfenberger, 1. April. (Spar- und Darlehenskasse.) Kürzlich hielt die hiesige Spar- und Darlehenskasse ihre Generalversammlung ab. Die reichhaltige Tagesordnung wurde rasch abgemickelt. Die Versammlung beschloß eine 6prozentige Dividende. Ein namhafter Betrag konnte dem Reservefonds zugewendet werden, ebenso wurde ein kleinerer Betrag der Betriebsrücklage zugewendet. Der seitherige Vorstand Stoll wurde einstimmig wiedergewählt.

* Bad Rappenau, 31. März. (Verschiedenes.) Wie wir von maßgebender Stelle erfahren, hat der bad. Finanz- und Wirtschaftsminister Walter Köhler das Protektorat über das hier zur Ausführung kommende National- und Ehrenmal übernommen. Der Herr Minister wird an den Einweihungsfeierlichkeiten, die Ende Juli stattfinden werden, und mit denen ein Heimattag verbunden sein wird, teilnehmen. — Am heutigen Tage begeht ein Sohn hiesiger Gemeinde, Herr Privatier Prof. August Meßner, wohnhaft in Heilbronn, seinen 89. Geburtstag. Der Hochbetagte ist ein Sohn des verst. Hauptlehrers Meßner, der wohl allen älteren „Rappenauern“ noch in gutem Andenken sein dürfte. — Reichsbahnsekretär Karl Pfersching wurde zur Verleihung der Vortseherstelle nach Mingolsheim-Kronau versetzt. — Reichsbahnsekretär Julius Beit von dort

wurde in gleicher Eigenschaft hierher versetzt. — Infolge früheren Beginns des Viehmarktes in Mannheim wird der Viehzug, der jeweils Dienstags verkehrt, um 20 Minuten früher gelegt. Abfahrt in Bad Rappenau 3.58 Uhr. — Der Viehzug verkehrt wegen den Osterfeiertagen nicht Dienstag, den 3., sondern Mittwoch, den 4. April.

* Eppingen, 31. März. (Handelschule.) Die Handelschule schloß in diesem Jahre einige Tage später als die anderen Schulen, da der Unterricht noch in der ersten Hälfte der Karwoche erteilt wurde. Am Dienstag wurde die dritte Klasse entlassen. Die Schule sah von einer größeren öffentlichen Veranstaltung wie im vergangenen Jahre ab. Der Schulvorstand entließ den dritten Jahrgang in einer kleinen Feierstunde, die in engstem Rahmen abgehalten wurde. In seiner Ansprache gedachte er besonders unseres Reichsgründers, des eisernen Kanzlers, und führte die Gedanken der Schüler dann zum heutigen dritten Reiche und seinem Kanzler Adolf Hitler. Er schloß mit dem Wunsche, daß die Schüler erstens das Rüstzeug, das sie im beruflichen Leben brauchen, mitgenommen haben, daß sie aber auch die Erkenntnis der Verbundenheit mit Volk und Heimat gewonnen haben und sich so späterhin in jeder Hinsicht als gute echte Deutsche erweisen möchten. Durch das Entgegenkommen der Stadtgemeinde war es möglich, den besten Schülern für Fleiß und gute Leistungen einige Preise zuzuerkennen.

* Sulzfeld, 31. März. (Verschiedenes.) Dem Gewerbeverein wurde aus Anlaß seines 70 jährigen Jubiläums vom Badischen Landesgewerbeamt ein künstlerisches Diplom überreicht, welches in der Gewerbl. Fortbildungsschule ausgehängt ist. — In der Kirche fand am Ostermontag nachmittags ein Kirchenkonzert statt. Der Feinerlös dieses Konzertes, bei welchem nur erstklassiges Gebot war, wurde zu Wohltätigkeitszwecken verwendet.

* Nechesheim, 2. April. (Schwerer Zusammenstoß.) Zwei Fußballmannschaften von Rheinau und Wiesenbach trugen in Mönchsall auf dem dortigen Sportplatz ein Fußballspiel aus und benützten zur Hin- und Rückfahrt ein Pferdebuswerk. Als sich das Fahrzeug mit den Insassen auf dem Rückweg nach Mauer-Wiesenbach befand, versuchte ein Spieler, der mit dem Motorrad sowie einer Soziusfahrerin die Strecke zurücklegte, das Pferdebuswerk zu überholen. Hierbei legte der Fahrer sowie die Beifahrerin ihr Augenmerk auf die Insassen des Fahrzeuges und übersehen daher einen aus der Gegenrichtung kommenden Personnenwagen. Als der Motorradfahrer das Auto bemerkte, war es bereits zu spät, so daß das Motorrad direkt auf den linken Kotflügel des Kraftwagens aufprallte. Der Motorradfahrer erlitt dabei einen Schädel- und Kieferbruch und mußte berußlos weggetragen werden. An dem Aufkommen des Verunglückten wird gearbeitet.

* Wiesloch, 1. April. (Staatliche Anerkennung.) Die staatliche landwirtschaftliche Versuchsanstalt Augustenberg hat im Auftrag des Ministeriums der Finanzen und Wirtschaft Herrn Hch. Zimmermann-Römerhof für seine Markennmilch auf Grund der regelmäßigen Beschickung der im Jahre 1933 veranstalteten Milchschauen und der im Durchschnitt von sechs Schauen erzielten Ergebnisse die Gesamtbewertung „sehr gut“ erteilt.

* Nussloch, 31. März. (Hohes Alter.) Die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, Frau Landwirt Franz Meister Wtw., wurde zu Grabe getragen, nachdem sie im Januar ds. Js. ihren 90. Geburtstag feiern konnte. Der älteste Einwohner ist zur Zeit der Vater des Gemeinderats Karl Menrath, Schuhmacher Eduard Menrath, der bereits am 8. Juli vorigen Jahres das 90. Lebensjahr erreichte.

* Mengingen, 31. März. (Ein Altersjubiläum.) Freiherr Peter von und zu Mengingen vollendete am Gründonnerstag, den 29. März, sein 80. Lebensjahr. Er ist der Enkel des großen Vorkämpfers der Katholiken Badens im vorigen Jahrhundert, Freiherrn Heinrich von Andlau, und hat selbst die Belange der kathol. Kirche in zahllosen Versammlungen und Aufsätzen sowie auch in der früheren Ersten und Zweiten Kammer der Landstände vertreten. Dabei entfaltete der Jubilar eine segensreiche soziale Tätigkeit, getragen vom Pflichtgefühl und der Liebe zur ländlichen Bevölkerung, in deren Mitte er sein Leben verbrachte. Er war schon immer ein eifriger Beförderer der beruflichen Organisation des Bauernums. Reichsfreiherr Peter von und zu Mengingen entstammte einem alten Kraichgauischen Geschlecht und kennt wie keiner die Geschichte der alten reichsunmittelbaren Reichsritterschaft.

* Keimen, 2. April. (Schwerer Verkehrsunfall — 1 Toter.) Der überaus starke Ostervogelzug ging leider nicht ohne schwere Unfälle ab. Am Ostermontag Vormittag stießen auf der Landstraße beim Zementwerk in Keimen ein Personnenwagen und 1 Motorrad mit Beiwagen zusammen. Dabei wurde der im Beiwagen mitfahrende Insasse schwer verletzt, an dessen Folgen er verstarb.

* Heidelberg, 3. April. (Reichenländung.) Freitag nachmittag wurde hier die Leiche eines jungen Mädchens, das sich bei der Teufelskanzel in den Neckar gestürzt hatte, gefunden.

* Heidelberg, 3. April. (Familienwater wollte mit seinen vier Kindern in den Tod.) Freitag nacht wurde im Stadtteil Döbblingen der Selbstmord einer Familie im letzten Augenblick verhindert. Die Bewohner des oberen Stockwerks des Hauses Oberfeldstraße 12 verpörrten Gasgeruch, machten Nachforschungen, und dabei wurde festgestellt, daß der im Erdgeschoss wohnende Schlosser Algeyer sich und seine vier Kinder im Alter von drei bis vierzehn Jahren durch Leuchtgas vergiftet wollte. Der Mann dürfte in einem Anfall von Schwermut gehandelt haben, denn seine Frau war vor drei Wochen gestorben. Im Krankenhaus, wohin alle sofort transportiert wurden, stellte man keine Lebensgefahr fest. Die Kinder, alles Knaben, dürften heute wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden.

* Altsulzheim, 31. März. (Nächtliches Feuer.) Mittwoch abend gegen 8 Uhr schlugen lichterloh Flammen aus den an der Waagbad (Rheinhäuser Oemerkung) gelegenen Streusülzen. Das Feuer wurde an verschiedenen Stellen gelegt, so daß es über mehrere Stücke hinweglelte. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

* Brühl, 31. März. (Verhaftung.) Wegen einer Messerfehde wurde gestern ein Mann von hier durch die Gen-

darmerie festgenommen und in das Bezirksgefängnis nach Mannheim eingeliefert.

* Mannheim, 29. März. (Schwerer Autounfall.) Gestern nachmittag geriet ein Personnenkraftwagen beim Einbiegen von der Carola in die Charlottenstraße ins Schleudern. Ein aus entgegengesetzter Richtung kommender Personnenkraftwagen wurde hierbei zur Seite gedrückt und eine hinter diesem herfahrende Radfahrerin zu Boden geworfen. Alsdann fuhr der gleiche Wagen über den Gehweg, riß dort eine Straßenlaterne um und fuhr gegen das Tor des Schulhofes der Tulla-Oberrealschule. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Die Radfahrerin erlitt durch den Sturz Verletzungen am linken Fuß und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

* Mannheim, 3. April. (Schwerer Verkehrsunfall.) Freitag nachmittag glitt auf der Waldhofstraße ein Krafttraktor aus unbekannter Ursache aus und stürzte, wobei er sich am Kopf verletzte. Er wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. Es besteht Lebensgefahr.

* Offenburg, 3. April. (Kraft durch Freude.) Der Stadtrat nahm davon Kenntnis, daß vom nächsten Urlauberzug, der von der Reichsleitung nach Baden geleitet wird, 100 bis 150 Urlauber in Offenburg untergebracht werden.

* Freiburg, 3. April. (Selbstmord.) Eine 46jährige Witwe hat sich in ihrer Wohnung in einem Vorort Freiburgs durch Einatmen von Leuchtgas das Leben genommen. Beweggründe dürfte Schwermut sein.

* Freiburg i. Br., 1. April. (Schwerer Unfall.) Am hiesigen Güterbahnhof ereignete sich beim Ausladen von Zuberhörteilen zu einer Lokomotive ein schwerer Unfall. Während der Ausladearbeiten prallten sechs Güterwagen, die von einer Lokomotive abgehoben worden waren, auf den stehenden Güterwagen auf. Dabei wurde einer der Arbeiter schwer verletzt.

* Straßburg, 1. April. (Gräßlicher Tod.) Die alleinlebende Witwe Odilie Hoffmann, geb. Deng, in Zabern hatte sich zu einem Mittagschlaf in den brennenden Ofen gesetzt. Pflöck bekam die Frau einen Schwächeanfall und stürzte auf den glühendheißen Ofen; dieser stürzte um und begrub die Frau unter sich. Die Beobachtern erlitt derart schwere Brandwunden, daß sie wenige Stunden darauf verstarb.

* Straßburg, 1. April. (Fürchterlicher Selbstmord.) Auf gräßliche Art nahm sich der in Rohweiler wohnhafte Fritz Wendling das Leben. Er schlüpfte sich mit einer Schlinge des Bauch auf und wurde mit herausquellenden Gedärmen in seinem Blute liegend auf einem Kohlenhaufen im Hof seines Anwesens aufgefunden. Anderntags erlag er seinen fürchterlichen Verletzungen.

Radio-Programm

Dienstag, den 3. April.

Deutschlandsender. 13.45: Neueste Nachrichten. 14: Schallplatten. 15: Vorfendberichte. 15.15: Frau und Volkstum. 15.45: Das Frühlingsgesicht alter Städte. 16: Nachmittagskonzert. 17: Rechtsfragen für jedermann. 17.20: Jugendporträts. 17.40: Vom Schwan zum Auto. 18.20: Politische Zeitungsschau. 18.45: Ein Jahr Deutschlandsender. 20: Kernspruch. 20.15: Stunde der Nation. 21: Tanz in den Frühling. 22: Tages- und Sportnachrichten. 22.30: Der deutsche Trabersport auf richtigem Wege. 23: Unterhaltungsmusik.

Südfunk Stuttgart. 13: Nachrichten, Saardienst. 13.20: Italienisches Capriccio, op. 45. 14: Lustige Musik. 14.40: Chopin-Klavierspiele. 15.10: Blumenstunde. 15.40: Wilhelm-Speidel-Stunde. 16: Nachmittagskonzert. 17.45: Landwirtschaftsfunk. 18: „Die Kamera“. 18.15: Aus Wirtschaft und Arbeit. 18.25: Italienischer Sprachunterricht. 18.45: Kapelle Otto Kernbach spielt! 20: Nachrichten. 20.15: Stunde der Nation. 21.15: Land in Not! 22.15: Du mußt wissen. 22.25: Sportbericht. 22.45: Zwischenprogramm. 23: Ewald Strässer zum Gedächtnis. 24: Nachtmusik.

Saprischer Rundfunk. 13.15: Nachrichten. 13.35: Schallplattenkonzert. 14.50: Stunde d. Frau. 15.30: Die Büchsenmacher Kuchenger. 15.50: Landwirtschaft. 16: Wesperschiff. 17.30: Der Soldat, der die Fahne verlor. 17.50: Konzertstunde. 18.10: Klassiker schaffen Volksmusik. 19: Blätter und Blüten. 20: Nachrichten. 20.15: Stunde der Nation. 21.15: Vorfürstling. 22: Nachrichten, Sport. 22.20: Zwischenprogramm. 23: Schöpferische Jugend.

Marktberichte.

Sinsheim, 3. April. Dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 48 Läufer zum Preise von 50.— RM. pro Paar. 0 Milchschweine zum Preise von 0—0 RM. pro Paar.

Begründung zum Rohstoffgesetz.

Kurzbeschriftetes Einkaufsverbot für Textilrohstoffe.

Bei dem verabschiedeten Rohstoffgesetz handelt es sich um ein Gesetz, das desinteressierten und arbeitsmarktpolitische Zwecke verfolgt. Das Gesetz ist für alle Rohstoffe offengehalten worden und zunächst für die Textilindustrie bestimmt. Für diese Industrie sind drei Überwachungsstellen eingerichtet worden. Sie haben die Aufgabe, Absatz, Lagerung und Verbrauch zu regeln und zu überwachen. Wenn diese Kontrolle durch die Überwachungsstellen nicht stattfinden würde, wäre zu befürchten, daß Ungleichheiten in der Rohstoffbeschaffung eintreten und das sich über große Bereiche bilden. Ferner werden Preisstellen für Baumwolle, Wolle und Flach sowie für andere Rohstoffe errichtet. Diese Stellen werden nach einer gewissen Übergangszeit ihre Tätigkeit aufnehmen. Für diese Übergangszeit wird für die Textilrohstoffe der Einkauf aus dem Auslande verboten. Die Käufe, die bereits abgeschlossen sind dürfen ausgeführt werden. Es handelt sich dabei nicht um ein Einfuhrverbot, sondern um ein kurzbeschriftetes Einkaufsverbot, da der Kaufverbot nur bis 5. Mai 1934 gilt. Gleichzeitig wird eine Regelung erlassen, durch die Preissteigerungen verboten sind, die nicht durch ein allgemeines Ansteigen der Preise auf dem Weltmarkt bedingt sind.

Amtliche Bekanntmachungen.

Öffentliche Mahnung.

Es sind fällig am: 5. April 1934: Lohnsteuer und Arbeitsloshilfe für nichtpflichtverpflichtete Arbeitnehmer, sowie Ehestandshilfe aus Zahlungen in der Zeit vom 16.—31. März 1934. 10. April 1934: Vorauszahlung auf die Umsatzsteuer vom Monat März 1934 u. auf die Umsatzsteuer vom 1. Kalendervierteljahr 1934. 10. April 1934: Tilgungsrate auf Ehestandsdarlehen. 16. April 1934: Vorauszahlung auf die Grund- und Gewerbesteuer 1934 nebst Landeskirchensteuerzuschlag. 20. April 1934: Lohnsteuer und Arbeitsloshilfe für nichtpflichtverpflichtete Arbeitnehmer, sowie Ehestandshilfe aus Zahlungen in der Zeit vom 1.—15. April 1934. In die Zahlung wird erinnert. Zahlungsverhältnis hat Einzug im Nachnahmeweg oder durch zwanngsmäßige Beitreibung zur Folge. Bargelose Zahlung unter Angabe der Steuernummer usw. erwünscht. Finanzämter Heidelberg, Neckargemünd, Sinsheim, Mosbach, Buchen und Laubersheim.

Möbl. Zimmer in der Gartenstadt zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 286 beim Landboten. Führendes Inkasso-Büro sucht für Sinsheim u. Umgeb. jungen, tüchtigen Kassier. Derselbe soll wenn möglich im Besitze eines Fahrzeuges sein. Angebote erbeten unter Nr. 281 an den Landboten.

Staatslotterie 342760 Gew. zus. über Mk. 66 Millionen. 1.000.000 2x 300.000 10x 100.000. Ziehung 20. u. 21. April 1/8 1/4 1/2 1/4 Doppel. RM 3.- 6.- 12.- 24.- 48.- p. Kl. Porto u. Liste pro Klasse 30 Pfg. STÜRMER Staatslotterie Einnahme MANNHEIM-O-7-11 Postfach 250 Km von 1871-1919 i. Straßburg i. Els.